

Kapak J.
**Besonderheiten der Aktualisierung von geschlechtsspezifischen Phraseologismen
im modernen deutschen Diskurs**

*Julia M. Kapak, Assistent des Lehrstuhls für Deutsche Philologie
Nationale Vasyl-Stefanyk-Vorkarpaten-Universität, Ivano-Frankivsk, Ukraine*

Annotation. Der Artikel befasst sich mit der Gender-Komponente der Semantik von Idiomen im gegenwärtigen Deutsch. Hierbei werden die Gender-markierten Einheiten nachgewiesen, die Besonderheiten der Aktualisierung von diesen Idiomen im heutigen deutschsprachigen Diskurs festgestellt, das Aufbewahren oder Abschaffen der Usus-Restriktionen der erforschten Einheiten verfolgt, aktuelle und archaische Stereotype, sowie die Tendenzen zur Relativierung des androzentrischen Charakters des deutschen phraseologischen Thesaurus festgestellt.

Schlüsselwörter: Gender-Markierung, Gender-/Usus-Restriktionen, maskuliner / femininer Referent, Konnotation, Stereotyp

Linguistische Forschung von heute ist stark durch den Anthropozentrismus geprägt, d.h. alle sprachlichen Erscheinungen werden im engen Zusammenhang mit dem Menschen betrachtet. Von großer Bedeutung ist heutzutage auch der kulturelle Faktor, der zur Entwicklung der linguokulturellen Forschungen in der Sprachwissenschaft beigetragen hat, deren Grund die Trinität „Mensch-Sprache-Kultur“ bildet.

Im Zuge der sozialen Umwandlungen der letzten Jahrzehnte erhöhte sich in der heutigen Gesellschaft die Aufmerksamkeit der ausländischen, und später auch der einheimischen Linguisten zur Erforschung von Genderproblematik. Diese bezieht sich vor allem nicht auf die biologischen, sondern auf die soziopsychologischen Charakteristiken des Menschen, die durch soziale und linguistische Faktoren bedingt sind. Gender ist in dem Sinne eine Gesamtheit von sozialen und kulturellen Normen, die den Menschen in Bezug auf ihre Geschlechtsangehörigkeit von der Gesellschaft zugeschrieben werden.

Die höchste Aufmerksamkeit richtet die Gender-Forschung auf kulturelle, soziale und sprachliche Faktoren, die sowohl die Einstellung der Gesellschaft zu den Frauen und Männern, als auch das Benehmen der Individuen in Bezug auf ihre Geschlechtsangehörigkeit und stereotype Vorstellungen über feminine und maskuline Eigenschaften bestimmen – all das, was die Problematik des Geschlechts aus dem Bereich der Biologie auf den Bereich des sozialen Lebens und der Kultur übermittelt [1].

Phraseologismen sind sprachliche Zeichen, aber nicht der primären Nomination, d.h. der direkten Bezeichnung der Objekte, sondern der sekundären, umgedeuteten Nomination. Sie besitzen einen hohen Grad der kommunikativen Bedeutung und gelten dabei als eine wichtige Quelle der Gender-Information, der femininen und maskulinen Gestalten, die in der Sprache festgehalten werden.

Bei der Erforschung des Gender-Aspekts vom phraseologischen Thesaurus des heutigen Deutsch richten wir uns an die soziale Natur des Begriffs Gender. Phraseologismen als Zeichen der sekundären Nomination, die die Wirklichkeit durch ihre metaphorische Umdeutung widerspiegeln, sind offensichtlich von dem kollektiven Bewusstsein der sprachlichen Gemeinschaft abhängig. Soziokulturelle Veränderungen, die durch die Verbreitung feministischer Bewegung in der Gesellschaft und in der Sprache bedingt sind, verursachen die allgemeine Tendenz zur *Relativierung des androzentrischen Charakters der Phraseologie der deutschen Sprache*.

Eine der Hauptfragen der Genderlinguistik sind die sprachlichen Mittel zum Aufbau von Gender, bzw. Prä-

skriptionen und Stereotype, die die Phraseologischen Einheiten beinhalten, ihre Gender-Aufteilung, und vor allem der reale Gebrauch oder Archaisierung von diesen Stereotypen im heutigen Deutsch.

Das Vorherrschen des männlichen Referenten als allgemeinmenschlich in der Phraseologie einer Sprache, wie auch des Deutschen, ist dadurch bedingt, dass das Maskulinum im System der Genuskorrelation unmarkiert ist. Dabei steht der Mann als Prototyp des Menschen. Im Bereich der Geschlechtsspezifischen Phraseologie wird der männliche Referent vorwiegend durch Lexeme mit dem semantischen Geschlechtsmerkmal genannt (explizite Nomination wie *Bursche, Junge, Kerl*), statt dessen wird die Frau meistens implizit, durch metaphorische Gestalten genannt (*blondes Gift, dumme Gans*).

Besonders markant ist diese Erscheinung auf dem Gebiet der komparativen Phraseologie zu betrachten, indem für den Mann Zoonyme und Titel als Etalon-Gestalten gelten, wobei für die Frau – Phitonyme und Artefakten in erster Linie zu nennen sind. Hiermit wird die Hypothese von K.-M.Köpcke und D. Zubin bestätigt: das Genus wird in spezifischen Kontexten als bedeutungstragende Kategorie ausgenutzt und das Deutsche nutzt im Kontext der Klassifikation der belebten Welt das Femininum dafür aus, um Distanz zum Menschen auf einem anthropozentrischen Kontinuum auszudrücken [3, S. 483-484].

Eine wichtige Frage der Geschlechtsspezifischen Phraseologie und des Gebrauchs der sprachlichen bzw. phraseologischen Einheiten in Bezug auf eine bestimmte Person sind die sogenannten Gender-Restriktionen und vor allem der Grund ihrer Entstehung [2, S. 115-141; 4].

Unsere Forschungen auf dem Gebiet der Gender-Phraseologie haben den Einfluss der grammatischen Kategorie Genus auf die Zuweisung des Idioms an einen Referenten bestätigt. Nominative Bildungen sind dabei eher stabil, denn das innere Bild des Idioms ist an den Referenten aufgrund des grammatischen Geschlechts des Substantivs angeknüpft, indem der Stammsubstantiv des männlichen Geschlechts und den maskulinen Referenten referiert, und der des weiblichen Geschlechts – an den femininen Referenten.

Offensichtlich bezieht sich der Phraseologismus *alter Bursche / ein alter Fuchs* auf männliche Personen (der Bursche – männliche Person, der Fuchs – Tier männlichen Geschlechts), dasselbe auch *halbes Hemd* – das Hemd als männliches Kleidungsstück. Stattdessen sind die Nominationen wie *fesche Katze / alte Jungfer* höchstwahrscheinlich auf die Frau bezogen (Katze – Tier weiblichen Geschlechts, Jungfer – weibliche Person). Ein

krasses Beispiel des Einflusses der grammatischen Kategorie Genus auf den sprachlichen Ausdruck ist die Nomination *toller Hecht*, die laut der Korpus-Forschung sich fast ausschließlich auf männliche Personen bezieht, obwohl im Deutschen – der Hecht, im Ukrainischen aber *щыка* (sie – Femininum).

Prädikative Bildungen sind dagegen labil, denn ihre Referenz ist nicht durch innere Form bedingt, sondern durch aktuelle Bedeutung des Idioms, die sich unter dem Einfluss des kollektiven Bewusstseins, d.h. der öffentlichen Meinung umstrukturieren lässt (Ausnahmen sind Idiome zur Bezeichnung biologischer Besonderheiten).

Aufgrund unserer Forschung lässt sich eine gewisse Korrelation zwischen der positiven, negativen und neutralen Konnotation der geschlechtsspezifischen Phraseologismen und der Abschaffung ihrer Gender-Restriktionen feststellen. Z.B. positiv markierte ursprünglich maskuline Idiome, die jetzt in Bezug auf eine Frau gebraucht werden, bewahren oder auch verstärken ihre positive Bedeutung: *eine ehrliche / gute Haut, ein toller Hecht, ein richtiger / guter Kerl*. Z.B.:

Auch die deutschen Kollegen finden inzwischen Gefallen an den Gitarrenkünsten der 23-Jährigen: „Sie spielt nicht nur wie ein richtiger Kerl, sondern sogar wie ein verdammt alter Blues-Haudegen. (Mannheimer Morgen, 02.10.2009)

Andererseits, bewahren die ursprünglich femininen negativen Charakteristiken, die in Bezug auf den Mann gebraucht werden, ihre negative Bedeutung, oft mit dem Zeichen der Ironie: *ein hässliches Entlein, Unschuld vom Lande*. Als Ausnahme gelten positiv markierte Idiome mit der Mutter-Gestalt: *Mutter der Kompanie, in anderen Umständen sein, bei jemandem Mutterstelle vertreten, auch eine Berliner Pflanze*.

Allgemein gültig ist die Aussage, dass die Zuschreibung der männlichen Eigenschaften den Frauen positiv betrachtet wird, und – vice versa – die Zuschreibung der weiblichen Eigenschaften den Männern – fast ausschließlich negativ. Besonders krass ist das in der komparativen Phraseologie zu sehen, wo eine starke Frau – *stark wie ein Bär* ist, stattdessen ist ein schwacher Mann – *zärtlich wie eine Mimose*.

Im Laufe der Forschung stoßen wir immer wieder auf die Lakunen in der phraseologischen Lexikographie. Eine wichtige Stelle nimmt dabei die unvollständige oder sogar falsche Markierung in der Lexikographie. Das ist vor allem die Markierung mehrerer Phraseologismen als veraltet, obwohl sie im Korpus zum Gebrauch kommen: *die Frau des Hauses/ Frau im Hause, die angetraute Frau/Ehefrau, der angetraute Ehemann/Mann; gefallenes Mädchen, in anderen Umständen sein, flotte, dufte Biene*. Z.B.:

Dabei lernte er 1922 bei Sagebiel auch seine Frau Anni kennen. "Das war 'ne flotte Biene", sagt er und lächelt... (Hamburger Morgenpost, 26.04.2005)

Es gibt aber auch eine Reihe von Idiomen (46 Phr. – 11,4 %), die in der Lexikographie zu finden sind, aber im erforschten Korpus kaum vorkommen: *eine zarte Knospe, ein flotter Dampfer, eine tolle Motte, ein langes Laster, ein abgebrochener Riese, so ein dicker Pfropfen!* und andere.

Markante Unübereinstimmungen bestehen in der Markierung der Gender-Restriktionen vom erforschten The-

saure. Es gibt Phraseologismen, die als ausschließlich feminin oder maskulin bezeichnet werden, aber der aktuelle Gebrauch im Korpus schafft diese Beschränkungen teilweise oder auch absolut ab (92 Phr. – 25,8 %).

Das Abschaffen der Restriktionen wurde von der Demokratisierung des Diskurses beträchtlich angetrieben. D.h. die Frau taucht als handelnde Person auf, und zwar in den Bereichen des sozialen Lebens, wo ihr früher nur die Rolle des Objekts zugeschrieben wurde: Ehe, Flirten, Geschlechtsverkehr. Das zeugt vor allem davon, dass die Aktivität der Frauen immer mehr zunimmt, und nicht nur im sozialen Leben, sondern auch in der Beziehung zwischen den Geschlechtern. So stellt uns der Korpus eine neue Frau vor, die jetzt handelt, *um jemandes Hand bittet, sich einen zum Mann nimmt* und ihn *unter die Haube bringt, sich um jemandes Gunst bemüht* und dann *sein Herz bricht*. (*j-n unter die Haube bringen, unter die Haube kommen, unter der Haube sein, um jmds. Hand anhalten, in festen Händen sein* u.a.). Femininer Referent ist auch in folgenden Phraseologismen zu finden, wie z.B. *jemandem Unschuld rauben/ jemandem an die Wäsche gehen*.

Z.B.: *Isabelle würde morgen einen russischen Geiger zum Mann nehmen, der ein attraktiver Typ war und bekannt dazu (Rhein-Zeitung, 20.12.2010, S. 21).*

US-Popsternchen und Schauspielerin Mandy Moore (24) hat sich verlobt. Sie will ihren Sängerkollegen Ryan Adams (34) zum Altar führen, bestätigte Moores Agentin der Online-Ausgabe des „People“-Magazins. (Mannheimer Morgen, 13.02.2009).

Eine wichtige Tendenz in der Entwicklung des heutigen phraseologischen Thesaurus des Deutschen ist das Auftreten von Neologismen. Der gezielte Einfluss der feministischen Sprachkritik hat zum Aufbau eines großen Systems von phraseologischen Neologismen beigetragen. Es entstand eine Reihe von usualisierten, aber nicht kodifizierten Phraseologismen zur Bezeichnung des weiblichen Referenten: *eine Frau der Tat, Frau genug sein, Herrin der Lage, Frau des Tages, ihre Frau stehen/ ihre Frau stellen, selbst ist die Frau, eine Meisterin ihres Fachs, jmdn. an die Frau bringen* u.a. Z.B.

Staatssekretär Georg Wacker... würdigte die Vorsitzende des Vereins...: „Sie sind eine Frau der Tat, eine Frau, die hält, was sie verspricht, die tut, was sie sagt. Kurzum: eine Frau, die glaubwürdig ist.“ (Mannheimer Morgen, 21.02.2011)

Ein EDV-Kurs führte sie nach Koblenz, wo sie Industriekauffrau wurde. Nun steht die temperamentvolle alleinerziehende Mutter als Buchhalterin ihren Mann, pardon, "ihre Frau" - Sprache soll gerecht sein (Rhein-Zeitung, 22.10.1997).

Die Entstehung und der Gebrauch dieser Einheiten wurden von uns aufgrund der Intuition durch den Korpus geprüft. Es ist zwar noch zu früh, von der allgemeinen Äquivalenz zu sprechen, aber selbst die Anwesenheit solcher Neologismen bestätigt die Tendenz zu beträchtlichen sozialen Veränderungen.

Die Sprachforscher beweisen, dass die Feminisierung von Berufsbezeichnungen mit der zunehmenden Zahl der Frauen in dem entsprechenden Beruf übereinstimmt. Das bestätigt die Notwendigkeit der Kodifizierung von idiomatischen Neubildungen, was die Gleichstellung der Frauen in der Gesellschaft fördern sollte. Noch einige

Beispiele der Neologismen: *eine gemachte Frau sein, eine Meisterin ihres Faches, ehrliche Maklerin, die Bürgerin in Uniform* und andere.

Die Ergebnisse der Forschung sind eine reiche Quelle der Gender-Information und können zur Erweiterung der

gegenwärtigen Lexikographie reichlich beitragen. Als weitere Perspektive gilt die Erforschung der Geschlechtsspezifischen Phraseologie im gesprochenen Deutsch durch Umfragen von Muttersprachlern.

LITERATURVERZEICHNIS (TRANSLATED AND TRANSLITERATED)

1. Бондаренко О.С. Концепти „чоловік” і „жінка” в українській та англійській мовних картинах світу: автореф. дис. на здобуття наук. ступеня канд. філол. наук: спец. 10.02.17 «Порівняльно-історичне і типологічне мовознавство» / О. С. Бондаренко. – Донецьк, 2005. – 19 с.
Bondarenko O.S. Koncepty „cholovik” i „zhinka” v ukrayinskiy ta angliskiy movnyh kartynah svitu: avtoref. dis. na zdobuttya nauk. stupenya kand. filol. nauk: spets. 10.02.17 “Porivnyalono-istorychne i tipologichne movoznavstvo” / O.S. Bondarenko. – Donetsk, 2005. – 19 S.
2. Dobrovolskij D. Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte / Dmitrij Dobrovolskij, Elisabeth Piirainen. – Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2009. – 211 S.
3. Köpcke K.-M. Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen / Klaus-Michael Köpcke, David Zubin // Deutsch typologisch. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache [Ewald Lang, Gisela Zifonun (Hrsg.)]. – Berlin, 1996. – S. 473-491.
4. Piirainen E. Der hat aber Haare auf den Zähnen! Geschlechtsspezifisch in der deutschen Phraseologie / E. Piirainen // Sprache-Erotik-Sexualität [Rudolf Hoberg (Hrsg.)]. – Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2001. – S. 283-307.
5. Duden Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik / Herausgegeben von der Dudenredaktion. – 2., neu bearb. und aktualisierte Aufl. – Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverl., 2007. – 960 S.
6. Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache / Neubearbeitung, hg. von Prof. Dr. D. Götz u.a. – Berlin und München, 2008 – 1308 S.
7. Mannheimer IDS-Korpus. – [Online] Available at: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2>

Kapak J. Special Characteristics of Actualization of Gender Specific Idioms in the Modern German Discourse

Abstract. The article focuses on the research of the gender component of semantics of idioms in the modern German language. It reveals the identified gender marked idioms and presents the research of the specifics of actualization of these units in the modern discourse. The article deals with the observation of preservation and removal of pragmatic restrictions of the units under study; it reflects the detection of actual and archaic stereotypes and the tendency to the relativization of the androcentric character of the German idiomatic thesaurus.

Keywords: *gender markedness, gender / pragmatic restrictions, male/female referent, connotation, stereotype*

Кapak Ю.Н. Особенности актуализации гендерно специфических фразеологизмов в современном немецком дискурсе

Аннотация. Статья посвящена исследованию гендерного компонента семантики фразеологических единиц современного немецкого языка. Здесь представлены избранные гендерно маркированные единицы, проведено исследование особенностей актуализации этих единиц в современном дискурсе, прослежено сбережение или снятие прагматических рестрикций изучаемых единиц, обнаружены актуальные и архаические стереотипы, а также тенденции к релятивизации андроцентрического характера немецкого фразеологического тезауруса.

Ключевые слова: *гендерная маркированность, гендерные / прагматические рестрикции, маскулинный / фемининный референт, коннотация, стереотип*